

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 15

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

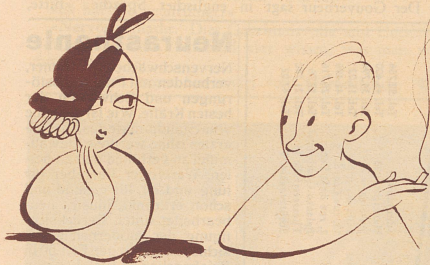
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



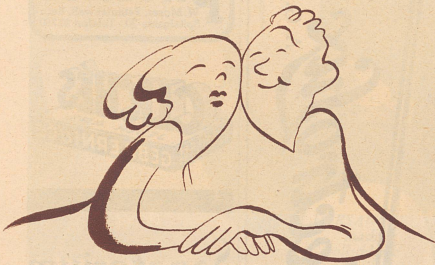
# Die elfte Seite

## Tempo

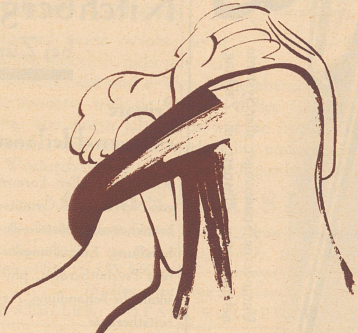
Zeichnungen von R. Lips



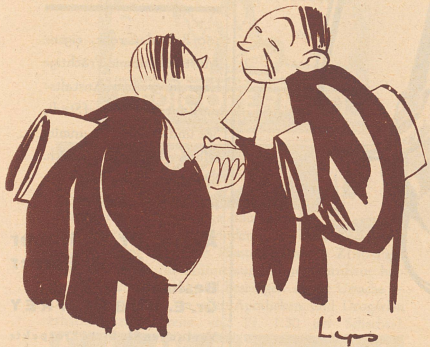
1. Erst trafen sich die Augen  
Zum Ineinandersaugen,



2. Dann trafen sich die Hände  
Zum Druck - und das sprach Bände;



3. Dann trafen sich die Lippen  
Zum süße Küsse nippen,



4. Dann trafen sich - man kann es raten,  
Zum Schluß die beiden Advokaten.

«Sie hätten sehen sollen,  
wie Lehmann sich blähte,  
als die Hellscherin neulich  
in der Vorstellung die Nummer  
seines Autos erriet.»  
«Hat denn Lehmann ein  
Auto?»  
«Nein, eben nicht!»

«Ich sage dir, er ist in jeder  
Beziehung genau das  
Gegenteil von mir!»  
«Ja, ich habe gehört, er  
soll sehr nett und klug  
sein.»

«Studiert denn Ihr Sohn  
immer noch?»  
«Jawohl, er wird nämlich  
Arzt, und da bleibt er lieber  
etwas länger auf der Uni-  
versität, weil die Patienten  
zu älteren Herren immer  
mehr Vertrauen haben!»

«... und das ist der Kö-  
nigstiger, dem jährlich in  
den Dschungeln viele Men-  
schen und Tiere zum Opfer  
fallen. Mit einem Biß tötet  
er ausgewachsene Ochsen.»  
Stimme aus dem Zu-  
schauerraum: «Alfred geh'  
nicht so nahe ran!»



«Geben Sie mir bitte ein Stück Fleisch ohne Fett,  
ohne Knochen, ohne Knorpel, ohne Sehnen.»  
«Nehmen Sie da nicht besser ein Ei, gnädige Frau?»

Geschäftstüchtig. «Ist das wahr, daß Wits sich  
schon wieder scheiden lassen wollen - wo sie doch erst vier  
Wochen verheiratet sind?»  
«Ja, sie warten nur noch auf ein paar ausstehende Hochzeits-  
geschenke.»



Der Mann, der durchaus im  
Profil gemalt sein wollte . . . .

Ertappt. Der große Fußballmatch war zu Ende. Die  
Zuschauer verließen die bretterumzäunte Arena durch die  
Tore. Nur Stemm stieg über den Zaun. «Herr! kam der  
Aufseher. «Können Sie nicht hinausgehen, wo Sie hereinge-  
kommen sind?» - Stemm lacht: «Freilich, das tue ich ja  
gerade.»

«Hast du dich immer noch nicht mit Alma verlobt?»  
«Nee, will ich auch nicht!»  
«Warum nicht?»  
«Vor einigen Abenden erzählte sie mir, sie liebe Kant und  
sie liebe Schopenhauer und sie liebe Schelling und so weiter.  
Ein Mädcl mit so vielen Liebhabern ist nichts für mich.»

Die Eroberin. «Ich habe meiner Tochter gesagt, wenn  
jemand sie küssen sollte, würde ich ihn erschießen!»  
«Und was hat sie geantwortet?»  
«Sie sagte, ich sollte mir ein Maschinengewehr anschaffen!»



Auch das hätte bei der Schöpfung dem lieben Gott einfallen können.